

Der Flibustier.

(Fortsetzung.)

Die Sieste war vorüber, die Gondeln harrten am Ufer des Schloßgartens, in den eben der Fremde trat. Mit unwilligem Staunen sah er, wie ein stolzer Spanier mit unfreundlichen Zügen, Abschiednehmend die reizende Maria mit kühler Vertraulichkeit umarmte, die auf ein wohl erworbenes ruhig genossenes Recht zu deuten schien. Mein Sohn, Don Antonio, Ober-Alcalde von Panama, sprach der Statthalter, ihn dem Fremden präsentirend, und mit Mühe zwang sich dieser zu den unvermeidlichsten Höflichkeiten gegen den Mann, der ihm durch die vornehme Miene, mit der er ihn musterte, noch verhafter wurde. — Er wird bedauern, Eure werthe Bekanntschaft nicht genauer machen zu können, fuhr Don Gusman fort, denn er reist so eben im Dienst des Königs, unsers Herrn, mit einer wichtigen Botschaft nach Hispaniola ab. Da flog ein schadenfroher Zug über Gormas Gesicht, und er wollte sich schon mit einer höhnischen Verbeugung von dem Alcalde beurlauben. Doch bald darauf siegte ein besseres Gefühl, und er frug mit Theilnahme: welchen Weg der Reisende zu nehmen gedenke? — Er geht über das Kastell des heiligen Lorenz und die Insel der heiligen Katharina, um den dortigen Kommandanten meine Befehle zu bringen, erwiederte der Statthalter. — Um Gotteswillen nicht, rief Gormas bewegt, und, setzte er kalt hinzu: Er würde dort, nach den Nachrichten, die ich habe, nicht sicher seyn. Ich rathe zu Land nach Karthagena abzusegeln. — Was könnte wohl die Veranlassung dieses seltsamen Umwegs seyn, frug unfreundlich Don Antonio, doch nicht Morgans verächtliche Diebesbande? — Da mußte ich Euch doch ersuchen Don, einem spanischen Edelmann, wenn er auch nicht in Kriegsdiensten steht, bessern Muth zutrauen. — Auch der Held muß am Ende der Menge erliegen, sprach seinen Zorn bekämpfend, der Fremde. Ich gebe Euch mein Ritterwort, daß ich in Eurer Lage die nämliche Behutsamkeit üben würde, die ich Euch wohlmeinend rathe. — Einem Jünglinge wir Ihr, rief mit beleidigendem Uebermuth der Alcalde, ziemt es, Schlüsse von sich auf andere, und guten Rath wenigstens so lange zurückzuhalten, bis er Euch abgefordert wird. Damit wandte er ihm den Rücken, und ging auf den Pallast zu. — Zum Degen zuckte Gormas Faust, doch noch einmal bezwang er sich, ging Don An-

tonio nach, und sprach dringend: Und wenn Ihr nun das Kastell und die Insel schon in der Küstenbrüder Händen, diese schon auf dem Marsche gegen Panama fändet, würdet Ihr auch dann noch meine treue Warnung verachten? — Es wäre wohl eine verkehrte Welt, sprach stolz der Alcalde, in der sich der Richter vor dem Diebe fürchten müßte. Ich reise unter starker Begleitung, und die Räuber mögen Gott danken, wenn ich sie nicht finde! Damit entfernte er sich eilend, seinen guten Genius keines Blickes weiter würdigend. Traurend, das gute Werk, das er bezweckt, mißlungen zu sehn, kehrte Gormas zur Gesellschaft zurück. Don Gusman trieb zum Aufbruch. Dem Fremdling ward das Ehrenamt, Marien zur Gondel zu führen, und tief bewegt läppelte sie ihm bei dem Einsteigen zu: Wer Ihr auch seyn mögt, Ihr seyd ein edler Mann, und ich bin unbekümmert.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

König Robert I. von Frankreich, der 923 starb, kam sehr oft mit einer Priesterkappe angethan, die Krone auf dem Kopfe und das Zepter in der Hand, zur Messe, und war berühmt wegen seiner Hymnen und Kirchenlieder. Seine Gemalin Constantia verlangte von ihm einen Gesang zu ihrem Lobe. Der fromme Robert hielt sie dieser hohen Ehre nicht für ganz würdig, und wollte doch auch nicht unfreundlich die Bitte abweisen. Da machte er eine Hymne, die also anfang: O Constantia Martyrum (O Beständigkeit der Märterer) und seine Gemalin, die kein Latein verstand, war zufrieden.

L d.

An einen Silhouetter.

Verderbniß geht ins Weite!
Du zeigst mit kunstgeübter Hand,
Trotz Freundschafts- und Familien-Band,
Des Nächsten Schattenseite.
Mit Kunst willst Du noch pralen?
Mit schwarzen Farben — böser Sinn!
Suchst Du noch ein Verdienst darin,
Den Nächsten abzumalen.
Mit Vorsatz, ja nach Sitt' und Brauch
Verkleinerst Du die Leute auch.

W. Proß.

Auflösung der Charade in No. 36.
Geduld und Ungeduld.